

KATRIN  
EINHORN



Sand  
in  
Sicht

Roman

dtv  
DIGITAL



Tonne treten kann.«

»Was denn für eine Theorie?« Zoe legte sich neben ihn und blickte aus dem Fenster, durch das man ein mikroskopisch kleines Stück des Sandstrands von Palavas-les-Flots erkennen konnte.

»Hat er dir nie vom Klopf-Code erzählt?« Lenny stürzte sich auf den Themenwechsel, entschlossen, sich von dem verlorenen Ring weder den Tag noch die Laune verderben zu lassen. »Angeblich ist das Rücken Klopfen eine universelle Beziehungsbotschaft. Wo geklopft wird, läuft nix.« Er lüftete ihr Top und wollte ihren Bauchnabel küssen, um die Theorie im Dienste der Wissenschaft zu widerlegen, doch Zoe rollte sich zur Seite und verließ das Bett.

»So einen Unsinn hab ich ja noch nie gehört.« Sie steuerte das Bad an. »Ich mach

mich fertig, dann können wir los.« Lenny knackte mit seinem rechten Daumen. Ein Tick, den er sich schon lange abgewöhnen wollte.

»Zum Strand?«

»Nach Montpellier, wenn das für dich okay ist. Ich brauch ja noch das Geschenk für Cleo.« Zoe klang nicht gerade euphorisch, und auch Lenny verspürte wenig Lust dazu, die regionalen Spielwarengeschäfte nach einem Geschenk für das bald vierjährige Patenkind zu durchforsten. »Wir suchen auch nicht ewig«, versprach sie. »Wir kaufen einfach irgendwas Kleines, gehen essen und sehen uns die Stadt an.«

»Ein guter Plan.« Lenny hatte zwar mehr Lust auf Strand, würde sich Zoes Unternehmungslust jedoch nie in den Weg stellen. Seine Freundin saugte neue Eindrücke

auf wie ein Schwamm, und er liebte ihre Begeisterung, wenn sie ein neues Buch, ein neues Hobby oder eine neue Lebensphilosophie für sich entdeckte.

Außerdem tat es ihm immer noch leid, dass er sie wegen seiner Höhenangst nicht in das Drehrestaurant auf dem Leuchtturm von Palavas-les-Flots einladen konnte, da musste er ihr in Sachen Freizeitgestaltung schon entgegenkommen.

Während Zoe im Bad beschäftigt war, blieb er auf dem Bett liegen und ließ die beruhigende Leere des Hotelzimmers auf sich wirken. Lenny gehörte nicht zu den Menschen, die ihr Hab und Gut überall verstreuten, ganz im Gegenteil. Er liebte Ordnung und Struktur. Seine Kleidung, die hauptsächlich aus schwarzen und weißen T-

Shirts bestand, hing nach Farben sortiert im Schrank, das Ladekabel seines Handys war sorgsam aufgewickelt, und die Ohrstöpsel auf der Nachttischschublade bewachten sein Portemonnaie wie zwei Zinnsoldaten.

Lediglich Zoes zerknittertes Handtuch auf dem Boden beschädigte die Harmonie etwas – aber Lenny war kein Pedant und konnte mit so was inzwischen gut umgehen.

Nein, nichts und niemand würde ihm den Tag verderben: weder das plärrende Baby im Nebenzimmer noch der Staubsauger auf dem Flur. Schläfrig nahm er Zoes Handy zur Hand, startete die Musik-App und stutzte. »Baby, mach dir nie mehr Sorgen um Geld, gib mir nur deine Hand, ich kauf dir morgen die Welt.« Was war denn das? Er wusste ja, wie wandelbar Zoes Interessen waren, aber das

hatte er nun wirklich nicht erwartet.

»Du hörst Cro?«, fragte er.

»Klar, warum nicht?«

»Das ist doch dieser Typ mit der Panda-Maske.«

»Die Texte haben Tiefgang.«

»Nicht dein Ernst.« Lenny wollte sich gerade kopfschüttelnd einen weiteren Song des Pandas zu Gemüte führen, als ihn ein Klopfen an der Tür ablenkte.

»Ja bitte?«

Die Tür ging auf und ein unbekannter Besucher, der sich nicht direkt in eine Kategorie einordnen ließ, blickte ihm entgegen. Mit seiner langen weißen Hose und dem hellblauen Hemd wirkte er nicht wie ein Urlauber, sondern eher wie ein Angestellter. Seine Oberarme waren kräftig wie die eines